



**BRUNO
SCHINDLER**

DIE VERSCHLUNGENEN

Neulich traf ich einen Freund, übrigens auch ein ARCH⁺-Leser. Wir hatten uns längere Zeit nicht gesehen, und er fragte, was ich machen würde. Ach ja, antwortete ich etwas verlegen, ich habe gerade gut 15 Hundert Bilder zur Dekonstruktion zusammengetragen, schließlich ein paar ausgewählt, und jetzt versuche ich, einen begleitenden Text zu schreiben. – Meine Güte, unterbrach mich mein Freund, was interessiert dich ausgerechnet dieser Modekram? Darauf stellte ich die Gegenfrage, ob denn explodierende Fixsterne oder zerbrechende Atome, ob kraterübersäte Monde und Planeten, ob Krebsgeschwüre etwa Modekram seien. Nein, fuhr ich fort, du bist doch nicht blind geworden! Denk nur an die hochaufgetriebenen Gebirgsmassive, an herabstürzende Fels- und Eislawinen, an Erdbeben und Wirbelstürme, an zähe Lava und jäh aufbrechende Abgründe ... merkst du nicht? Die Folge der natürlichen Dekonstruktionen ist ohne Anfang und Ende. Mein Freund wollte mich unterbrechen,

aber ich war noch nicht am Ende: auch Himmel und Hölle verfügen ja über riesige Arsenalen der Dekonstruktion: verschlingende Fluten, dahinsinkende Städte, stürzende Säulen und Tempel – glühende Grotten, Hebel, Roste und Stangen. Du siehst Dekonstruktion vom Himmel herabstürzen, aus der Hölle heraufquellen, kurz, überall auf der Erde.

Eine derartige Bilderlawine hatte mein Freund nicht erwartet. Schließlich meinte er, daneben wirken aber die Dekonstruktionen in den Architekturzeitschriften ziemlich langweilig und nichtssagend. Aber, begann er zu zweifeln, wie kann etwas derartig Uninteressantes auf viele geradezu elektrisierend wirken? Sicher, Lobby und Werbung vermögen ja viel, aber gewiß nicht alles. – Ich riet ihm, einmal die Manifeste der Futuristen, die Stahlgewitter, Mein Kampf u.ä. anzusehen. Er würde mir dann gewiß zustimmen, daß ein nüchternes Gemüt darin nur böseartig aufgeregte Wichtigmacherei, Hohles, Leeres und Lange-

weile finden könnte, und dennoch hätte das alles einen ungeheuerlichen Erfolg gehabt. Darum, fuhr ich fort, weil sich diese leeren Machwerke wie Latrinen mit dem damaligen Unbehagen auffüllen ließen. Mein Freund dachte einen Moment lang nach: Du meinst also, nicht die jüngsten Dekonstruktionen selber sind interessant, wohl aber ein allgemeines Unbehagen, das sie erst interessant erscheinen läßt. Aber dann wäre es ja viel wichtiger, vom Unbehagen zu reden als von Dekonstruktion, nicht vom zerschlagenen Sack, sondern vom Esel.

Er schien an meinem Thema Geschmack bekommen zu haben. Jedenfalls meinte er, wir sollten uns setzen. Nach einer kurzen Pause begann ich etwas unvermittelt: Im 17. Jh. fing ja alles sehr vielversprechend an. Die Vermutung Gallileis, daß die Natur schon mathematisch antworten würde, brachte eine Fülle hochidealisiertter Versuche und praktischer Ergebnisse. Von nun an ließ sich immer mehr rechnen, berech-